



**Wolfram Herrmann**

***Jahwe, der Furchtbare***

*Zu einer ungewöhnlichen Benennung des Gottes Israels*  
(Biblich-Theologische Studien, 97)

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener-Verlag 2008. 103 S. €14,90  
ISBN 978-3-7887-2326-2

**Michael Hartmann (2010)**

Wer sonntags regelmäßig in den Gottesdienst geht, dem wird in den dort zu Gehör gebrachten (biblischen) Texten sehr oft ein Gott begegnet, welcher der Welt zugewandt ist, der die Menschen vorbehaltlos liebt, sie aus allen Bedrängnissen rettet und vor jeglicher Unbill bewahrt. Ein solcher Eindruck wird jedoch nachhaltig gestört, wenn man irgendwann einmal damit beginnt, in der Bibel zu blättern. Der Vers aus Psalm 47,3, welcher auch den Titel für das vorliegende Buch gibt, bringt es auf den Punkt: „Fürwahr, Jahwe, der Höchste ist furchtbar.“ Nicht wenige biblische Texte beschreiben Gott als einen, der Furcht und Schrecken hervorruft und auf den die Menschen nur mit Angst, Erschrecken und Zurückweichen reagieren. Mit seinem kleinen Buch versucht nun Wolfram Herrmann dem nachzugehen, was der israelitische und jüdische Mensch als bedrängend, Furcht einjagend und schrecklich von Gott her erlebte und als solches benannte. Dieses Unternehmen ist nicht zuletzt deshalb bedeutsam, weil der moderne Mensch in seinen Vorstellungen von Gott einseitig dazu neigt, diesen als nur „freundlich“ und „lieb“ zu verstehen. Im Blick auf einen lebendigen Umgang mit Gott ist es jedoch wichtig, sich gerade davon zu lösen. Wolfram Herrmann beginnt seine Untersuchung mit zwei kurzen Forschungsreminiszenzen zum Thema (Paul Volz, Nathan Söderblom) und einer knappen Dokumentation der relevanten Bibeltexte. Dabei zeigt sich: Das Erleben von der Schrecken verursachenden Begegnung mit Jahwe bildet von Anfang an einen wesentlichen Teil der Überlieferung. Als Widerspiegelung des Urgesteins darf man Gen 35,5 ansehen, wo vom „Schrecken Gottes“ die Rede ist. In Ex 34,10 heißt es, das Aktivwerden Jahwes respektive seine Tat sei „furchtbar“. Die Verbreitung derlei Zeugnisse über verschiedene prophetische Texte (Jesaja) bis hin in die deuterokanonische Literatur (Sirach, Weisheit, 4 Esra) zeigt, dass ein solches Erleben als ein gewichtiger Faktor durch die Zeiten hin lebendig war und den Umgang mit der Welt Gottes maßgeblich beeinflusst hat. Das Numinose dieser transzendenten Gotteswirklichkeit (Rudolf Otto) wird sprachlich auf eigene Weise zum Ausdruck gebracht. Wolfram Herrmann verwendet nachfolgend einen großen Teil seines Werkes darauf, die verwendeten sprachlichen Termini und Wendungen mit viel Akribie und philologischem Sachverstand aus dem hebräischen Text sowie

dessen griechischen und lateinischen Übersetzungen herauszuarbeiten. Als eine wichtige Perspektive erweist sich hierbei das Gefühl der Menschen, einerseits von Jahwe gänzlich abhängig zu sein, sich aber andererseits auch vertrauensvoll seiner Lenkung der Dinge ausliefern zu dürfen. Positiv gewendet: Die göttliche Furchtbarkeit wird in der Folge bejaht und als ein Moment empfunden, das dem Einzelnen wie dem Kollektiv Hilfe und Recht gewährt. Damit einher geht dann auch der Wille, Gott in angemessener Weise die ihm gebührende Verehrung entgegenzubringen. Religionsgeschichtlich geerdet wird dieser Befund noch durch ein kleines Kapitel über den kanaanäischen Hintergrund der skizzierten Vorstellung und deren Aufkommen in Israel. Fazit: ein inhaltlich sehr kompaktes Buch, das die Vorstellung des „furchtbaren“ Gottes in seinem historischen Kontext begreifbar macht und zu dessen Reflexion für eine heutige Sicht Gottes einlädt.

**Stichwort:** *Gottesvorstellung*